

Weihergut Biberngasse: Christian Ecker, Wicklungen

Seile und Notenlinien

Der Salzburger Maler Christian Ecker und der Salzburger Komponist Florian Tiefenbacher schaffen Arbeiten, in denen bildende Kunst und Musik zu faszinierender Übereinstimmung gelangen. Bei der Vernissage der Ausstellung „Die Kunst sind Sie“ im Stammhaus Weihergut Biberngasse konnten sich zahlreiche Besucher über den Zusammenhang eines anschaulichen und klingenden Mediums ihre eigene Meinung bilden.

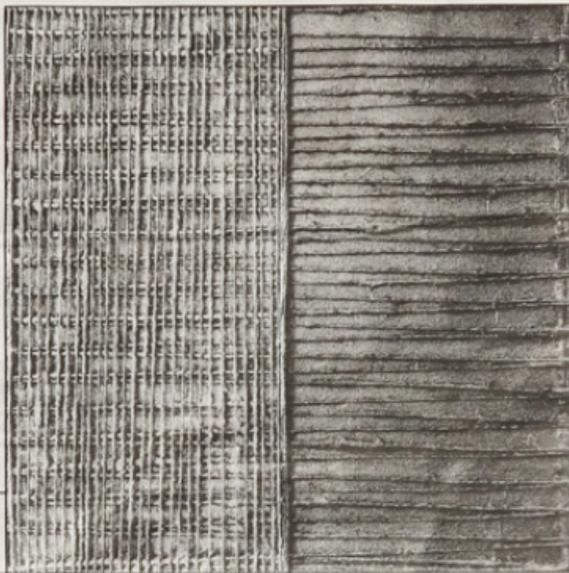
Christian Ecker zeigt Variationen eines Grundanliegens, die schicksalhaften Gegenpole von Gebundenheit und flexibler Entscheidung zu symbolisieren. Im Zyklus „Auflösung in ...“ erscheinen Köpfe mit verschiedenfarbiger Wicklung als Kennzeichen der Unfreiheit. Mythologische und moderne Gestalten sind hinter einem Gittergeflecht gefangen. Massive Bildtafeln künden mit gespannten stahlgrauen Seilen vom Zustand unabänderlicher Ordnung. In welche Richtung würde es führen, die Materie aus ihrer strengen Form zu lösen?

Auf die Problematik, die Christian Ecker eindringlich vor Augen führt, hat Florian Tiefenbacher

sensibel reagiert. In der Kammermusik für Streicher und Bläser „Auflösung in ...“ finden starre Klangmuster keinen Ausweg. Fahles Flageolet wechselt mit hartem Pizzikato, suchende Motive im Solo werden im Tutti nicht beantwortet, nur eindringlich wiederholt. Die Spannung zwischen den Wicklungen und Schichten in Bild und Objekt und

dem Echo der an Notenlinien gebundenen Töne bleibt offen, ungelöst. Nach der Aufführung wurde überlegt, ob es richtig gewesen wäre, während der Musik zum Betrachten der Kunstwerke aufgefordert zu werden, ein sinnvolles Experiment. Ergänzend gibt es am Sonntag, 15. Juni um 11 Uhr ein Gesprächskonzert im Weihergut.

Robert Wolf



Christian Ecker hat sein künstlerisches Konzept der Wicklung perfektioniert. Bild: Weihergut

Festspiele: The winner is... Kater Fritz

Fritz Kater ist der Dramatiker des Jahres: Die Jury der Mülheimer Theatertage zeichnete am Freitagmorgen den Autor, hinter dessen Pseudonym sich der Regisseur Armin Petras verbirgt, nach spannender öffentlicher Diskussion in der Mülheimer Stadthalle für sein Stück „zeit zu lieben zeit zu sterben“ aus. Die Entscheidung um den mit 10.000 Euro dotierten Dramatikerpreis fiel um Haaresbreite gegen Roland Schimmelpfennigs Stück „Vorher/Nachher“. Das Preisträgerstück in der Inszenierung des Thalia Theaters Hamburg wird am 29. und 30. August bei den Salzburger Festspielen aufgeführt, wo Schauspielregisseur Jürgen Flimm für die jeweiligen Gewinner der Mülheimer Theatertage ein Plätzchen eingerichtet hat. Bei Elfriede Jelineks im Vorjahr ausgezeichnetem Stück „Macht nichts“ gab es organisatorische Probleme, macht nichts, es wird heuer gezeigt (17. und 18. August).

Weitere Neuigkeiten aus Flimms Schauspiel-Büro: Er konnte Besetzungslücken schließen, und zwar wird Sunyi Melles für die schwangere Andrea Clausen als Adele Natter in Schnitzlers „Das weite Land“ wechseln, im „Jedermann“ übernimmt Ulli Maier ihre Rolle als Glaube. Für den verletzten Hans-Michael Rehberg kommt Peter Fitz zum „Jedermann“, er übernimmt die Partien als Gott der Herr und Arner Nachbar.